

Georg Nikolaus Erasmi

**Des Sterblichen Menschen in der Güte Gottes Unsterblichkeit. Das ist/ Eine Christliche Leich-Predigt aus den 103. Psalm. Bey Bestattung der ... Fr. IIschen gebornen von Oertzen/ Verwitweten Land-Räthinnen von Lehsten ... Als dieselbe am 18. Jan. 1678. in wahrer Bekänntniß ihres Erlösers abgedrucket ...**

Rostock: Riechel, 1678

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776204602>

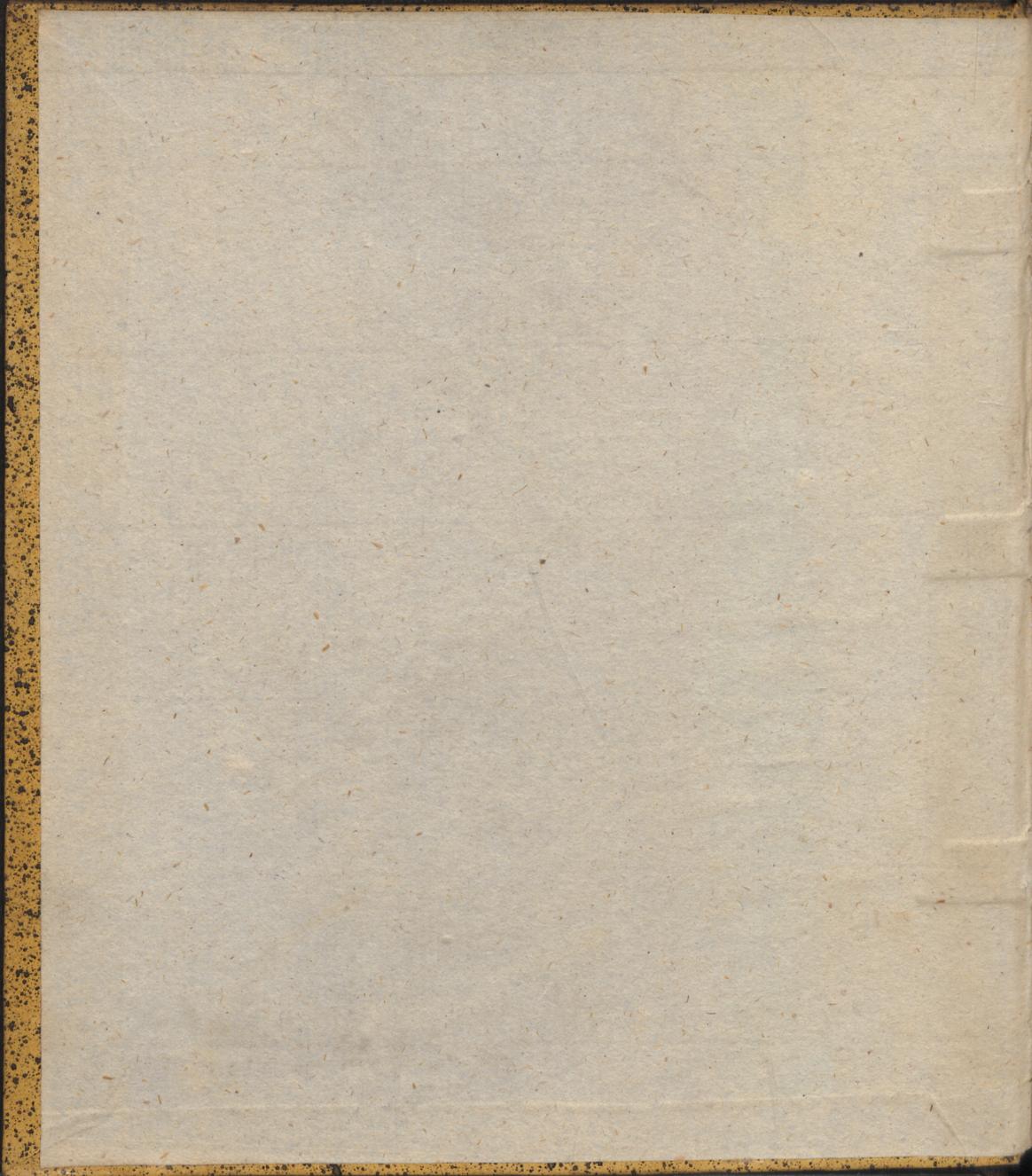
Druck Freier  Zugang

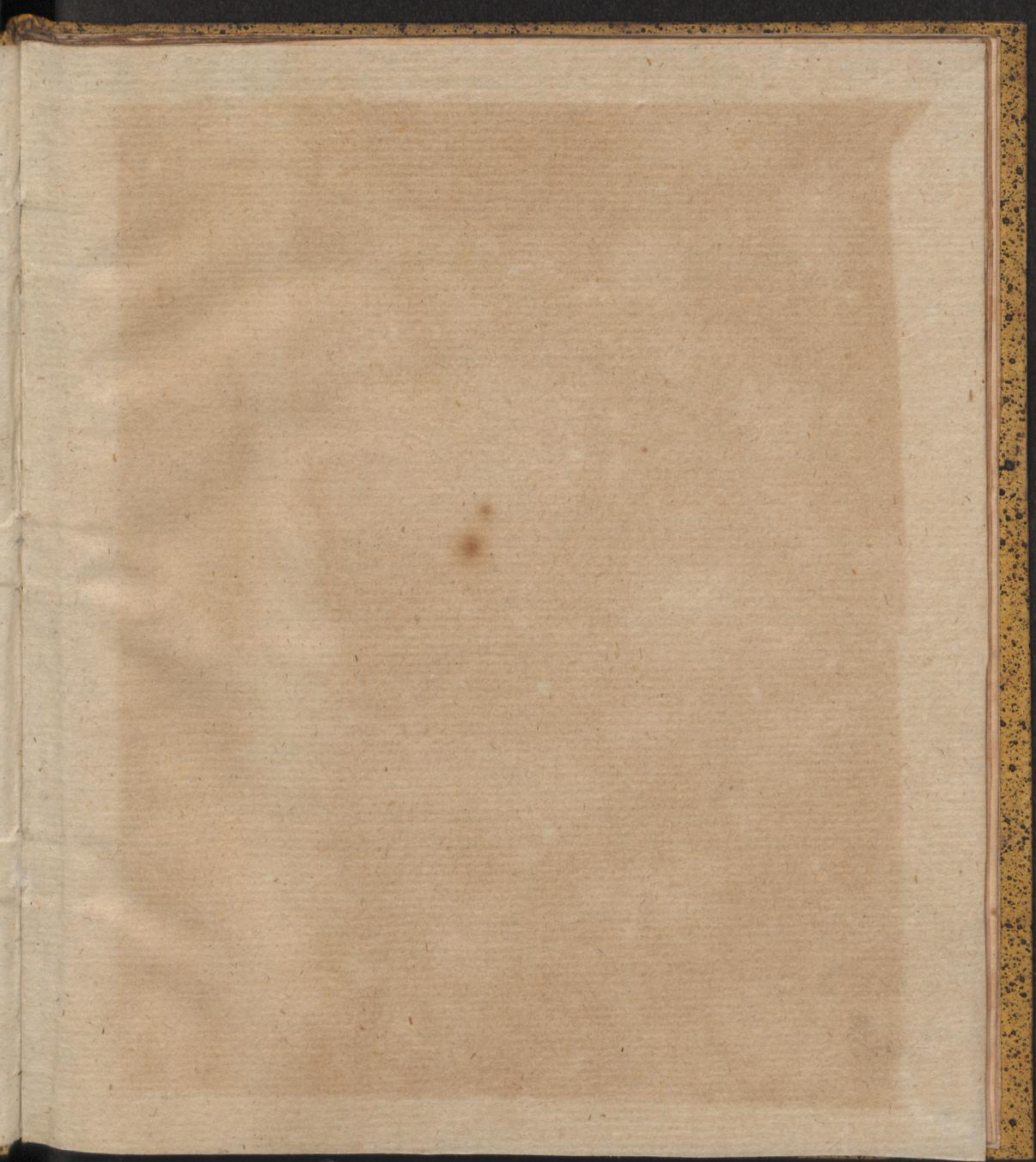


Erasmus, N.,  
auf S. v. Derken.

Rostock. (1678.)

78.







Des Sterblichen Menschen in der Güte Got-  
tes Unsterblichkeit.

Das ist /

Eine Christliche Leich-Predigt  
aus den 103. Psalm.

Ben Bestattung der weyland Wolgeborenen  
Frauen /

**Hr. Alshen**

geborenen von Bergen /

Verwitweten Land-Köchinnen von  
Lehsten /

Auff Wardaw / Döblig / Boddihn / Schönaw / Wessel-  
storff und Ridsenow Frauen /

Als dieselbe am 18. Jan. 1678. in wahrer Bekänntis ihres Erb-  
lers abgedrucket / und am 20. Mart. darauff / Christ-Adelichen Ge-  
brauch nach / zur Lage in ihren Ruh-Kämmerlein / bis  
zum allgemeinen Gerichts-Tage  
beygesetzt /

frühfällig gehalten / und auff Begehren / übergeben  
von

Georgios NICOLAO ERASMO  
Predigern daselbst.

( : o : )

Rostock /

Geordnet ben Jacobus Niecheln / C. C. Rath's. B.

Denen Wolgeborenen Herren/

Hn. }  
Georg Hinrichen. }  
Helmuth Jochim. } Sämptlichen  
Gustaff Adolphsen. } Gebrüdern  
Christian Wilhelm. } von  
Carol Diederichen. } Lehsten.

Wie auch  
Dem Wolgeborenen Herren/  
Hn. Christoff von Laukow/  
auff Teschow.  
Und

Denen Wolgeborenen  
Fr. Catharina Delgard von Lehsten/  
Verwitweten von der Kettenburg/  
Fr. Eva von Lehsten/  
Vermählten von Laukow/

Und  
Jungfr. Anna Ilshen von Löffeln!

Der im Herrn Christsehligh entschlaffen *Im Jahr*  
Kathin hinterbliebenen/ vielgeliebten *Joseph*  
Schwieger Sohn und *Wittwe*

Wünsche Ich Gnade und Trost von *Christo Jesu*  
su unserm Heyland.

Volgeborne Herren / Frauen /  
und Jungfrauen!

**G** Schaben die Alten aus der Erfah-  
rung geredet: Nulla calamitas sola.  
Kein Schade wil gern allein seyn.  
Denn / nachdem der fromme Gott  
ihren herzlichsten Herrn Vater den 19. Aug.  
verflohenes Jahres kaum hinweg geholet / deme  
mein Schwieger-Sohn 31. Octob. gebürlich  
parentiret / hat er / noch binnen eines halben Jah-  
res ihre traueste Frau-Mutter als ein bald reif-  
ses Gräslein / und Blümlein in ihren amnoch  
mittel Alter / vermittelt der Todes Sichel her-  
nach gemeyet. Billich geschicht nun / daß Sie  
diese geduppelt sehr tieff geschlagene Wunden  
auch tieff zu Her <sup>zen</sup> nehmen / und Gott bitten /  
daß er aus sei <sup>ner</sup> unmlischen Apotecken ein  
Heilpflaster dai <sup>gen</sup> / und ihre Hoch-Adel-  
liche Familie für <sup>in</sup> Traur- und Todes Fäl-  
len bewaren <sup>wolle</sup>.

A ii

Zwar

Zwar ist es gar recht/ daß Sie beyde hertz  
 liebste Eltern gebürlich betrauren/ wie Joseph  
 seinen Vater / Gen. 49/ 34. wie Isaac seine  
 Mutter Gen. 24/ 67. Denn/ seine Todten sol/  
 und muß man beklagen/sonderlich/wen Sie sich  
 wol bedient gemacht/ wie ihre beyde löbliche El  
 tern in der That erwiesen/ doch muß die Hoff  
 nung frölicher Wiederzusammenkunft der  
 Traurigkeit eine maffe setzen/ welche an den her  
 annahenden grossen/ und allgemeinen Reichs  
 Tage Jesu Christi geschehen wird/ da Sie ih  
 re beyde Herzen Eltern in Himmlischen Glantz  
 und Klarheit wieder sehen werden. Da wird  
 Gott abwischen alle Thränen von der From  
 men Angesichten/ und alles Jammers ewiglich  
 ein Ende machen. Dessen Sie sich billich zu  
 trösten haben. Gegeben zur Lage/ 3. Masi/  
 Anno 1678.

Des

Des sterblichen Menschen in der Güte Gottes  
Unsterblichkeit.

Das walt der Herr / der die Men-  
schen lässet sterben / und spricht / kommet  
wieder / Menschen Kinder / Christus  
JESUS / samt Vater / und Heiligen Gei-  
ste gelobet in Ewigkeit. Amen.

**W**eliebte / und Außerwehlt in demsel-  
ben unseren theuren Erlöser / Es  
spricht die Himmlische Stimme A-  
poc. 14. Selig sind die Todten / die in  
dem Herren sterben von nunan / ja  
der Geist spricht / daß Sie ruhen von ihrer Ar-  
beit / denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Wie wol geschicht doch denen / die auff  
Christi Jesu hochtheures Verdienst aus diesem  
Jammerthal abscheiden / und dem Glende / das  
umb der Sünde willen in diesen letzten Tagen ü-  
ber die böse Welt verhenget wird / entschlippen.  
Denn / der H. Geist gibt Zeugniß ihren Geist /  
daß Sie nunmehr ruhen von all ihrer Mühe / und  
Arbeit / womit Sie in dieser Sterblichkeit so  
sehr und schwer belegt gewesen. Ihr Jammer /

## Des sterblichen Menschen in der Güte

Trübsahl/ und Elend/ sey kommen zu einem sel-  
ligen End. Sie sind in unendlicher Ruhe/ und  
schauen numehr das holdsehlige Angesicht der  
hochgelobten Dreyeinigkeit in Gesellschaft aller  
in Gottsehlig verschiedener Menschen/ und in  
der Wahrheit ewig bestehender Engel.

Insonderheit folgen ihnen ihre Werke  
nach. Ihre Arbeit/ die Sie allhie im HErrnge-  
than/ ist nicht vergeblich/ sondern/ weil Sie im  
Glauben geschehen/ soll Sie ihre grosse und rei-  
che Belohnung haben.

Seelig preisen wir billich die weiland Wol-  
geborne Frau/ Frau Ilse/ geborne von Der-  
zen/ des auch weiland Wolgebornen Herrn/  
**Herrn Hans Friedrich von Lehsten**/  
hochbetrauten Fürstl. Meckl. Land-Raths &c.  
hinterbliebene Frau Witwe/ die numehr von all  
ihrer irdischen Arbeit entfrenet/ zur Himmlis-  
chen Ruhe durch eine gewünschte Fried- und  
Freudens Farth gelanget/ und in das Stadt-  
Buch des ewigen Jerusalems verzeichnet ist/  
woraus Sie nimmermehr vertilget werden soll/  
denn/ Treu ist der/ und Warhafftig/ der Sie hat  
auffgenommen.

Weil wir dann in hiesigen Gotteshaus zu-  
sammen kommen/ deroselben zu den letzten Eh-

ren/

ren / und den HochEdlen Traur-Herzen zum  
Trost einen kurzen Leich-Sermon zuthun / sol-  
ches aber ohne sonderbaren Beystand Gottes  
des wehrten H. Geistes nicht geschehen kan / als  
bitten wir den lieben Himmlischen Vater in den  
Nahmen unsers HERRN JESU CHRISTI umb den-  
selben in einem andächtigen

### Vater Unser.

Die Worte / welche zu der im HERRN wol-  
und selig entschlaffnen Frau Land-Kathin  
Leich-Text erwehlet / beschreibet der Königl.  
Prophet David im 103. Psalm

v. 45. seqq.

**E**in Mensch ist in  
seinem Leben wie  
Gras / er blühet wie eine  
Blume auff dem Felde /

wenn

wenn der Wind darüber  
gehet / so ist Sie nimmer  
da / und ihre Stette kennet  
Sie nicht mehr. Die  
Gnade aber des Herren  
wäret von Ewigkeit zu E-  
wigkeit / über die / so ihn  
fürchten / und seine Ge-  
rechtigkeit auff Kindes-  
Kind: Bey denen / die  
seinen Bund halten / und  
geden-

gedencken an seine Gebot/  
daß Sie darnach thun.

**G**eliebte und Außerwehlte Freunde  
in dem Herrn Jesu/ unsern ein-  
gen Heilande/ im Ezechiel am 24.  
Cap. wird des Propheten Ehege-  
nossin von **GOTT** selbst dessen  
Augenlust genennet/ ohne Zweif-  
fel/ wie ich dafür halte/ aus folgenden Ursachen.

1. Weil ihn niemand schöner vorkommen.  
Sie ist gewesen sein Tausend schön/ seine köstlich-  
ste Perle/ Prov. 31. nechst **GOTT**/ seines Herzens  
einiger Trost. Seine Freude Syr. 37. Seines  
Hauses Sonne und Wonne Syr. 26.

Danun diese Sonne durch die betrübte To-  
des Nacht untergangen/ ist leicht zuermessen/  
daß es in des theuren Propheten Hause und  
Herzen stockfinster geworden.

2. Weil Er ihr seines Herzens grund ver-  
trauen dürffen. Sie ist nicht ein Klapperlin  
gewesen/ die gewohnet alles außzutragen/ und  
noch eynen hauffen zu zusehen/ sondern hat ei-

nen ehrlichen / verschwiegenen Mund gehabt.  
Ein Weib / das schweigen kan / das ist eine Gabe  
Gottes. Syr. 26.

Diese schöne Gabe hat der Todt den Pro-  
pheten zu grosser Betrübniß seiner Seelen von  
der Seiten hinweg rauben müssen.

3. Weil Sie eine herzliche Gegen-Liebe zu  
Ihn getragen. Das gehöret allen Christlichen  
Eheleuten auch zu / und muß mit ihnen heissen:  
Mein Herz / dein Herz / ein Herz. Welche ih-  
ren Mann liebet / die liebet sich selbst. Eph. 5. Und  
solch ein Ehren-Bild / des grossen Lobes / und  
langes Lebens werth ist / hat der bittere Todt  
hinweg zuraffen / da es ihm Gott verhenget /  
sich nicht gescheuet.

4. Weil Sie ihm in seinen schweren Ampts-  
Berrichtungen / und dabey oft entstandenen  
Anfechtungen mannigmal das Herz gelüftet /  
und Trost darein geflösset / auch manchen guten  
Rath ertheilet. Ein Freund kömmt zum an-  
dern in der Noth / aber Mann / und Weib viel  
mehr. Syr. 41.

Unsere gegenwärtig auff der Todten-Bahr  
stehende Christ-Sehliche Fr. Land-Rathin ist ja  
ihres herzlichsten Ehe-Herrn / so lange Sie bey  
einander lebten / sonderbare Augenlust gewesen /

und

und hat besagte Stücke alle in Warheit an sich  
gehabt/ derowegen Sie sich auch herzlichlich  
untereinander geliebet/ geeinet/ und gemeinet  
biß in den Todt/ auch einander bald nachgefol-  
get sind/nach eignen Wunsche/ in dem Tode.

Wolte GOTT/ diese Hochgeehrte Frau  
hette noch lange Leben/ und mein hohes Alter  
durch die Güte GOTTES weit übertreffen sollen!  
weil es aber den HERREN/ der aller Menschen  
Ziel in seinen Rath gesetzt hat/ welches auch  
nicht kan überschritten werden/ also gefallen/ als  
müssen die Hinterbliebenen HochAdelichen Her-  
zen ihre Seele billich mit Gedult fassen/ und ih-  
ren Willen in des HERREN Willen schliessen.

Wir wollen ohn weitem Eingang zu dem  
abgelesenen Text schreiten/ und soll unser Haupt-  
stück dieses seyn:

Christiani hominis facile morien-  
tis immortale solatium.

Voraus ein leicht sterblicher Mensch seinen  
unsterblichen Trostschöpffen soll.

O HERRE JESU hilf/ O HERRE JESU/ laß  
alles wol gelingen. Amen.

Geliebte / und Außgewählte Christ-Adeltliche Traur-Herzen / unser Hauptstück hat zween Theil / deren I. *Mortalis vitæ inconstantia.* Die Beständigkeit des sterblichen Lebens.

Da denn zubetrachten vorkommt

1. *Graminis perditio.* Des Grasses Verderblichkeit. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Grass.

1. Das Grass kucket im Vorjahr gar kurz aus der Erden. Der Mensch vom Weibe geboren ist ein kleines Kindlein einer Spannen lang / kan weder gehen / noch stehen / noch verstehen. Und / da die unvernünftigen Thiere bald rege werden / muß er doch ziemlich lange Zeit haben / ehe er zu etwas dächtiges Bedeyen kan. Und ist ein Elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben von Mutter Leibe an. *Syr. 40.*

2. Das Grass kan durch rauhen Wind bald wieder getilget werden. Eben das kan den Menschen durch unvermuthliche Kranckheit wiederfahren. Der Jüngling zu Nain war seiner verwitweten Mutter Herzens / Trost / bald wehete ihn der Todes-Wind hinweg. *Luc. 7.* Eben das wiederfuhr des Jairo Tochterlein. *Matth. 9.* Die bende Söhne zu Garpath / und Sunen / mußten

auch

auch geschwind davon. 1. Reg. 17. 2. Reg. 4. Ob schon diesen allen durch göttliche Wunder zu diesen Leben wieder geholffen/ sehen wir doch/ wie leicht es mit allen Menschen auch in der zarten Jugend gethan sey/ und heisset recht:

Heut sind wir frisch/ gesund/ und starck/  
 Morgen todt/ und liegen im Sarg/  
 Heut blühen wir/ wie Rosen roth/  
 Bald krank und todt/  
 Ist allenthalben Mäh/ und Noth.

Jederman lerne ja des Lebens Unbeständigkeit in beständiger Betrachtung zu Herzen nehmen.

3. Das Graß stehet auff seinen Grunde schön / daß man seine Lust dran stehet. Der Mensch hat seinen sonderbaren Tugend-Preis/ er weiset sich in seinen Sitten/ und Geschicklichkeit/ daß billich die seinen Freude an ihm haben/ und sich seines löblichen Wandels halben inniglich ergehen.

Und solch ein wol scheinendes Gräßlein war auch unsere im HErrn selig erblichene Frau Land-Kathin/ darumb die sämtliche wollöbli-

undad

B iii

che

## Des sterblichen Menschen in der Güte

che Freundschaft ein sonderbares herzliches Vergnügen an ihr gehabt / und aniso den erlöschenen Tugend-Schein besauffzet. Aber / seht euch zufrieden ihr hochbetrüblen Herren Söhne / Frauen / und Jungfrau Töchter / und andere Hochgeehrte Anverwandten / Ihr werdet eure Herzliebste Fr. Mutter / Schwester / Bluts- und Muths Verwandtin in herlichen Glanze widersehen / wenn Christus IESUS / Gottes und Marien Sohn erscheinen / und sitzen wird auff den Stuhl seiner Herrligkeit. Matth. 25. Alsdenn werdet Ihr zu derselben gesamlet / und mit ewiger Freude ergetet werden. Ihr werdet euch mit ihr freuen / wie Zunacht eines Heiligen Festes / und von Herzen frölich seyn. Esa. 30.

4. Wenn das Gras sein volles Wachsthum / und Alter erlanget hat / ist der Meyer mit seiner Sense da. Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras / das da bald Welck wird / das da frühe blühet / und bald Welck wird. Ps. 90.

Niemand dencke: Ich habe noch lange Zeit. Gedencket an Jobs Herghfromme Kinder / wie Sie durch Gottes Zulassung auffeinmahl alle umbkommen müssen.

Wenn uns GOTT den Cedern vergleichte / möchten wir einen Schein der Daurhaftigkeit

haben /

haben/ denn dieselben von keinen Wurm gestochen / und sehr alt werden können. Aber das thue er nicht / sondern / wir müssen ein unbeständiges Gras heißen. Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Gütigkeit / wie des Grasses Blume. Esa. 40. Darumb / Herr / lehre doch mich / das es ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und Ich davon muß. Ps. 39. Lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen. Ps. 90. Wenn der Mensch lange lebt / so lebt er hundert Jahr / gleich wie ein Tröpflein Wassers / gegen das Meer / und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer / so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. Syr. 18. Wir sind gleich wie nichts / unsere Zeit fährt dahin / wie ein Schatten. Bedencket das alle / ihr irdisch gesinneten Leute / so werdet ihr bessere Wege zu euren Tritten erwählen / und darinnen wandeln.

5. Was vom Grase der Sensen entkommet muß gegen den Winter selbst verdorren. Die Menschen welche in den jungen / oder mittel Jahren überbleiben / müssen uffs Alter doch hernach / des Todes Symbolum ist: Hic nemo excipitur. Hier hat kein einiger einen Freybrieff. Methusalah / von den Gen. 5. zu lesen / war ein sehr alter Greiß / da aber seine Neunhundert neun und sech-

zig Jahr umb waren/hießes mit Ihm; und er starb. Kein Mensch ist/ der da lebet/ und den Todt nicht sehe/ der seine Seele errette aus des Grabes Hand Ps. 89. Darumb/gedencke Mensch/ daß der Todt nicht säumet/ und du weißest wol/ was du für einen Bund mit den Tode hast/ ermahnet Syrach cap. 14. und was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmermehr Übels thun. cap. 7.

6. Ob das Graß Morgen stehen werde/ kan niemand wissen. Umbs Menschen Leben ist ebenermassen leicht gethan. Darumb sollen wir uns alle Tage zum selhigen Sterbstündlein gefaßt/ und bereit machen/ auff daß/ wenn Gott mit den Todes Hammer anklopffet/ wir ihm die Thür auffthun/ und in die Armen unsers Herrn Jesu Christi sein sanfft und selhig eingeschlossen werden können/ und sprechen. Nim mich freundlich in dein Arme/ daß ich warme werd von Gnaden/ auff dem Wort komm Ich geladen.

Dieses that in ihrer tödtliche Kranckheit unsere im Herrn wol und selhig entschlaffene Frau Land-Rathin/ welche sich mit allerley gottseligen Gebeten/ und Lieblichen/ Seeterquickenden/ geistlichen Liedern/ nicht allein selbst tröstete/ sondern auch/ was ihr/ uff stet eigenes Begehren/ vor-

gespro:

gesprochen war/ begierlich anhörte/ und solches ließ ihr Himmelreich auff Erden/ und Zehrpfenning ins ewige Leben seyn. Sie ist hie wol gewesen/ weil Sie wie Simeon entschlieff/ die Sünderkant/ Christum ergrieff. So muß man seligsterben. Sie ist ihrem Erlöser getreu geblieben bis in den Todt/ darumb hat Er Sie auch mit der Crone des ewigen Lebens beschencket. Apoc. 2.

2. *Flosculorum transitio.* Der Blümlein Vergänglichkeit. Der Mensch blühet/ wie eine Blume auff dem Felde.

1. Die Blümlein geben guten Ruch. Ein wolgezogener Mensch gibt hervor seinen Tugend-Ruch / daß man ferne von ihn zusagen weiß. Daß wir anizo nur von gottsehligen Matronen reden. Wie köstlich ist das Geruchte der Erzmutter Sara/ deren Exempel S. Petrus allen gottsehligen Frauen-Zimmer zur Nachfolge einführet/ in seiner ersten Epistel am 5. Capittel. Rebecca war Isaacs Herzens Trost. Gen. 24. Rahel war des frommen Jacobs sel länger sel lieber Gen. 29. Wer weiß nicht von der Tugendreichen/ und sehr andächtigen Hanna/ des Helcana gottsehligen Ehefreundin/ wie Sie den Samueel vom HErrn erbeten/ der hernach ein gros-

ser Freund Gottes/ und theurer Prophet/ auch Richter in Israel geworden. 1. Sam. 1. seqq.

Daß Ich anderer Tugend-Rosen mehr geschweige/ muß Ich des Exempels der vor uns auffgepahrten Fr. Land-Rathin billiger erwehnen. Sie war ihrem herzliebsten Eheherrn eine stet wolriechende Blume/ nach Lust seiner Seelen/ wie dann Er im Gegentheil ihr auch war. Wenn Er in seinen hohen Geschäften von ihr reisete/ so mußten die Brieffe stete Arbeit haben/ daß ja eines von dem andern fast tägliche Rundschafft hatte. Ihre herzliche Kinder und Gesinde hat Sie mit guter Vernunft/ und grosser Gelindigkeit sehr wolregiret/ und nicht eine Löwin in ihrem Hause/ noch Wüterin über ihr Gesinde gewesen. Syr. 4. Darumb Sie dann izo von denselben in desto herzlicherer Betrübniß zubetrüben stehen. Billich ist/ daß Sie diesen geschwinden andermahligen Riß herzlich beweinen/ und die so tieff geschlagene Herz-Wunden schmerzlich fühlen/ dem/ die andere Grund-Seule des Hoch-Adelichen Hauses ist so unvermuthlich gefallen.

2. Die Blumen zieren Felder und Wälder. Eine Tugendreiche Eheblume ist ein rechter Ehren-Preis all ihres Einkommens. Sie weiß

ordent-

ordentlich Haus zuhalten/ darumb müssen ihre Kammern voll werden allerley köstlicher/ nieltlicher Reichthumb. Prov. 24.

Dieses ist insonderheit an der im HErrn wol und selig entschlaffenen Fr. Land. Rathin zuersehen gewesen/ als die seine Ordnung in ihren Haushalten erwiesen/ darumb hat Sie Gott auch scheinbarlich in demselben gesegnet.

3. Wenn ein rauher Wind die Blumen anbläset/ können Sie bald verwelcken. Zwar ist's ein lieblich Gewächs umb die Blümlein/ wenn Sie in ihren bunten Schmucke in ihren revire prangen/ aber ehe man sichs versihet/ werden sie abgepflücket/ oder gemenet; bleiben sie bestehen/ müssen sie doch von sich selbst verdorren. So ist's mit unseren Leben. Oft fällt der Mensch/ da er sichs am wenigsten versihet/ und heisset mit ihm: Heut roth/ Morgen todt. Heut stark/ Morgen im Sarg. Und greiffet der Todt überall umb sich ohn ansehen blühender Jugend/ Männlicher Stärke/ vornehmens Geschlechtes/ oder Würde. Darumb mögen wir wol seuffzen: Ach HErr/ lehr uns bedencken wol/ daß wir sind sterblich allzumahl/ auch wir alhie kein bleiben han/ müssen alle davon/ Gelehrt/ Jung/ Alt/ Reich/ oder Schön.

Unsere im HErrn entschlaffene Frau Landrathin hat dieses 1. an einen kleinen/ 2. an zween erwachsenen tapfern Herrn Söhnen/ 3. an ihren hergliebsten Eheherrn beleben/ und mit grossen Kummer beauffhen müssen/ bis die Reige geschwind an Sie selbst kommen. Wie ist Sie doch so viel Jahr her eine gebrechliche Blume gewesen/ wie hat der Kranckheits Wind ihr nach der Lebens Wurzel gestanden/ bis er Sie endlich gar umb gewehet / und alle ihre Kräfte wie eine Scherbe außgetrocknet Pf. 22. und es mit ihr ein Ende gemacht den Tag vor Abend. Esa. 38.

Müssen demnach die Gedanken des Todes der Christen tägliche Arbeit seyn/ nach dem Exempel S. Pauli, der 1. Cor. 15. spricht: Ich sterbe täglich. Wer da stirbt/ che Er stirbt/ der stirbt nicht/ wenn Er stirbt.

Recht hat Moses/ der Mann Gottes/ hiervon gesagt/ Pf. 90. Das Leben fährt schnell dahin/ als flögen wir davon. Er vergleicht des Menschen auch bestes/ gesündestes Leben mit eines Vogels flug/ welcher durch die leichte zertheilte Luft in schneller Eile hin streichet/ und seines geschwinden Flugs kein Spürzeichen läßt. Und abermahl spricht besagter Mann Gottes an selben Orth: Wir bringen unsere Jahre zu/ wie

ein Geschwäg. Dieses wäret zumahl nicht lan-  
ge/ also auch unsere meisten Jahre / wenn wir  
meinen/ dieselben erst anzufahen / haben sie ihr  
Ziel erreicht. Darumb spricht auch der gedül-  
tige Job im 14. Cap. seiner Creuz Schule: der  
Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze Zeit/  
und ist voller Unruhe/ gehet auff wie eine Blume/  
und fällt ab/ fleucht wie ein Schattē/ und bleibet  
nicht. Billig seuffzen wir mit den frommen  
David: Ps. 39. Ach / wie gar nichts sind alle  
Menschen/ die so sicher dahin leben!

Wie aber die Erde in sich eine lebendige Krafft  
hat/ daß sie alles vor/ und im Winter verdorrete  
Kraut/ Graß/ und Blumen gegen den Lenz in  
voriger Gestalt wieder hervorgeben kan: also  
werden alle Menschen Gräßlein und Blümlein  
gegen den Lenz des ewigen Lebens von der sel-  
ben in grosser Vollkommenheit / und sehr schö-  
ner Gestalt wieder herauß kommen. Wachtet  
auff/ und rühmet / die ihr liegt unter der Erden  
spricht Esaias cap. 26. Solches ist auch klar ab-  
gebildet Ezech. 37. Da sibet der Prophet eine  
grosse menge Todten Gebeine/ die auff Gottes  
Wort alle lebendig werden.

Die gegenwärtig hochbetrübte Traur Her-  
zen werden ihre allerliebste Fr. Mutter als eine

schöne Blumen in köstlicher Gestalt auch mit grossen Freuden hervor spriessen sehen.

Das ander Theil unsers Hauptstückes ist

Immortalis gratiæ subsistentia. Der unsterblichen Gnade Beständigkeit. Da denn zube-  
trachten/

1. Divinae bonitatis duratio. Der Güte Gottes Daurhaftigkeit. Die Gnade des HERN wehret von Ewigkeit/ zu Ewigkeit über die/ so ihu fürchten. Wir Menschen sündigen oft dick und viel/ wenn wir aber unsere Gebrechlichkeit erkennen/ und umb Gnade bitten/ und mit Hosea aussen 14. Capittel sprechen. Vergib uns alle Sünde/ und thu uns wol/ so wollen wir opfern die Farren der Lippen/ und solts auch des Tages hundert/ und mehrmahl geschehen/ so will der liebe/ fromme GOTT uns dennoch gnädig seyn/ wens nur bey uns rechter Ernst ist. Denn ER erhöret ja seiner Christen Gebet. Ps. 65. Er erkennet/ was für ein Gemächte sie sind/ Er gedencket dran/ daß sie Staub sind. Ps. 103. Darumb will Er gegen ein Fliegend blad nicht gar zu Ernst seyn/ noch einen durren Halm verfolgen. Job. 13. Nicht gut were es uns/ wenn die Gnade nur ein/ zwen/ oder drey Jahr wären/ und hernach nimmer seyn/ und ganz erlöschen solte. Christus

hat

hat uns eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9. Wes wegen wir uns billig Freuen/ und mit den Aposteln sagen: Ist Gott für uns/ wer mag wieder uns seyn/ welcher auch seines eignen Sohns nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt Er uns mit ihm nicht alles schencken? Rom. 8.

Dessen hat sich unsere in Gott wol/ und selig entschlaffene Frau Land-Rathin herzlich getröstet/ und aus den Wunden ihres Erlösers Jesu Christi des Himmlischen Vaters Barmherzigkeit eingesogen/ worauff Sie dann gelebet/ und fröhlich und willich gestorben. Dieselbe/ ob Sie schon bey etwas gesunden Tagen auff den Haußhalt ein sehr wachsamers Aug hette/ pflegte doch/ welches ich zu unterschiedenen mahlen in Warheit erfahren/ in vorfallenden Unpäßlichkeiten/ sich von allen Irdischen ab/ und allein zu Gott zu wenden/ der Sie auch endlich von allem Ubel erlöset/ und Ihr ausgeholffen zu seinem Himmlischen Reich. 2. Tim. 4.

2. Piorum generis curatio. Der frommen Geschlechtes Achtsamkeit. Des Herrn Gerechtigket wehret auff Kindes-Kind bey denen die seinen Bund halten/ und gedencken an seine Gebot/ daß Sie darnach thun. Diese Gerechtigket ist verbunden mit unmaßsprechlicher

Barm-

Barmherzigkeit in Christi Jesu hochtheur/und wehrthen Verdienste/ in welchem wir einzig und allein haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden. Col. 1. Denn/ es ist doch in keinen andern das Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen sie sollen selig werden. Act. 4.

Also müssen nun frommer Eltern ihres Christlichen Wandels nicht allein ihre Kinder/ sondern auch Kindes- Kinder in manches Glied genießen/ wie Gott Exod. 20. verheisset: denen/ die mich lieben/ und meine Gebot halten/ thue ich wol ins tauend Glied/ das ist / von Geschlecht/ zu Geschlecht/ bis an den lieben Jüngsten Tag. Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn/ Reichthumb und die Fülle wird in ihren Hause seyn. Den Frommen gehet das Licht auff in Finsterniß von den gnädigen/ barmherzigen/ und Gerechten. Ps. 112.

Davids/ Jonathans / und anderer frommer Herzen Nachkommen haben ihrer gottseligen Vorältern Frömmigkeit genossen auff viele lange Jahr/ und alle/ die noch heut Gottes Gnade haben/ und den Segen auff ihre Nachkommen pflanzen wollen / müssen das wahre Christenthumb nicht verabsäumen/ das ist / mit Enoch/ und Noa ein göttlich Leben führen in Christo Jesu unsern Herrn. Amen.

H. L. G.

**S**enn so bald nach Entscheidung der Seelen von dem Menschlichen Körper / sie so wol als alles fernere Andencken erstorben und erlöschten sollte / wehre fast besser / nie / als so geböhren zu seyn. Damit aber GOTT beyderlehen abhelffen möchte / hat Er uns erstlich der vergnügten Unsterblichkeit versichern / hernach auch selbst in seinen heiligen Willen uns befehlen wollen ; Die Verstorbenen nicht auffer Andencken zulassen / auffer dem ist es nicht zu leugnen / daß dehen / die sich mit Mühe und Sorgen angefüllet / höchst angenehm seyn würde / wenn sie wüßten / daß mit ihren Ableben man ihrer Mühe nicht so fort und andckbahrlich vergessen wolle : damit wir nun uns unserer Schuldigkeit und der wollher gebrachten Christlichen Gewohnheit / gemäß bezeugen mögen / so wollen wir küniglich / von der Hoch-Adelichen Ankunfft / Tugend-vollen Leben und Wandel / auch sehligen Abscheid der wenland Wohlgebohrnen Frauen Ischen gebohrnen von Derzen / verwittibten Frau Land-Rathinnen von Lebsten / was melden ;

D

Die

Die Ahnen Väterlicher Linie sind:

Der Herr Vater ist gewesen/ der wendland  
Wollgebohrner Herr Jaspas von Derzen/ auff  
Koggow Erbsessen.

2. Der Herr Großvater ist gewesen/ der  
wendland Wollgebohrner Herr Jürgen von Der-  
zen/ wendland Fürstlicher Mecklenburgischer  
wollbestalter Hauptman auff Neuenkloster/ auff  
Koggow und Gorow Erbgesessen.

3. Die Großmutter ist gewesen/ die wend-  
land Wollgebohrne Frau Alma von der Wis-  
schen vom Hause Elerstorff aus Holstein.

4. Der Erste Eltervater ist gewesen/ der  
wendland Wollgebohrner Herr Jaspas von Der-  
zen/ auff Koggow/ Gorow/ Berdesbagen und  
Flagstorff Erbsasse.

5. Die Erste Elter Mutter ist gewesen/ die  
wendland Wollgebohrne Frau Margaretha Po-  
wischen/ vom Hause Jarre aus Holstein.

6. Der ander Eltervater ist gewesen/ der  
wendland Wollgebohrner Herr Claus von der  
Wische/ auff Elerstorff und Beckendorff in Hol-  
stein Erbsasse.

7. Die ander Eltermutter ist gewesen/ die  
wendland Wollgebohrne Frau/ Abel von Rath-  
lowen/ vom Hause Lindow in Holstein.

8. Der

8. Der Erste Uber Eltervater ist gewesen/  
der wendland Wollgebohrner Herr Swert von  
Derzen/ auff Roggow und Gorow Erbsessen.

9. Die Ersteliber Eltermutter ist gewesen/  
die wendland Wollgebohrne Frau Ingeborch  
von Penzen/ vom Hause Redewien.

10. Der ander Uber Elter Vater ist gewes-  
sen/der wendland Wollgebohrner Herr Otto von  
der Wischen/ auff Elerstörff Erbgesessen aus  
Holstein.

11. Die ander Uber Elter Mutter ist gewes-  
sen/die wendland Wollgebohrne Frau Margare-  
tha von Ranzowen/ vom Hause Putloß aus  
Holstein.

12. Der dritte Uber Elter Vater ist gewes-  
sen/ der wendland Wollgebohrner Herr Hans  
Powitzsche/ vom Hause Jarve aus Holstein.

13. Die dritte Uber Elter Mutter ist gewes-  
sen/die wendland Wollgebohrne Frau/ Agatha  
Ranzowen/ vom Hause Pancker aus Holstein.

14. Der vierdte Uber Elter Vater ist gewes-  
sen/der wendland Wollgebohrner Herr Gabriel  
Rahlowen/ vom Hause Lindow/ aus Holstein.

15. Die vierdte Uber Elter Mutter ist gewes-  
sen/die wendland Wollgebohrne Frau Magdale-  
na Brocdörffen/ vom Hause Lenzow aus Hol-  
stein.

Die übrigen Ahnen Väterlicher Linie sind  
 Die Bockwolden/ von Meierstörff/ die  
 Ranzowen von Bost/ die Ranzowen von Pan-  
 cker/ die Bredowen von Nuebel/ die Rahlowen  
 von Lindow/ die Powischen von Farven/ die  
 Brockdörffen von Fresenborg/ die Ranzowen  
 von Dvelgun:

Die Ahnen Mütterlicher Linie sind

1. Die Frau Mutter ist gewesen/ die wey-  
 land Wollgebohrne Frau/ Eva von Penzen.
2. Der GroßVater ist gewesen/ der wey-  
 land Wollgebohrner Herr Hartwich von Pen-  
 zen/ auff Redewien und Warltz Erbgesessen.
3. Die GroßMutter ist gewesen/ die wey-  
 land Wollgebohrne Frau/ Else Dalldörffen/ vom  
 Hause Wotersen/ aus dem Lande Sachsen.
4. Der Erste ElterVater ist gewesen/ der  
 weyland Wollgebohrner Herr Vollraht von  
 Penzen/ auff Redewien/ und Warltz Erbge-  
 sessen.
5. Die Erste ElterMutter ist gewesen/ die  
 weyland Wollgebohrne Frau/ Margaretha  
 von Bülowen/ vom Hause Wedendörff und Hol-  
 störff.
6. Der ander ElterVater ist gewesen/ der  
 weyland Wollgebohrner Herr Valentin Dal-  
 dörff/ auff Wotersen Erbgesessen.

7. Die

7. Die ander Elter: Mutter ist gewesen/  
die wenland Wollgebohrne Frau/ Delgard Kan-  
zow/ vom Hause Putloß aus Holstein.

8. Der Erste Über Elter Vater ist gewesen  
der wenland Wollgebohrner Herr Hans Penze  
auff Redewien und Warlig Erbgesseßen.

9. Die Erste Über Elter: Mutter ist gewes-  
sen/ die Wenland Wollgebohrne Frau/ Abel von  
Buchwolde / vom Hause Neperstörff aus Hol-  
stein.

10. Der Ander Über Elter: Vater ist gewes-  
sen/ der wenland Wollgebohrner Herr Hartwich  
von Bülow / auff Wedendorff und Holtörff  
Erbgesseßen.

11. Die Ander. Über Elter: Mutter ist ge-  
wesen/ die wenland Wollgebohrne Frau/ Anna  
von Barckentin/ vom Hause Zecher/ aus Nie-  
der: Sachsen.

12. Der Dritte Über Elter: Vater ist ge-  
wesen/ der Wenland Wollgebohrner Herr Vi-  
cke Dalldörff/ auff Woterßen Erbgesseßen.

13. Die Dritte Über Elter: Mutter ist ge-  
wesen/ die wenland Wollgebohrne Frau/ Cecilia  
von Ahlfeld/ von der Lehmkühl aus Holstein.

14. Der Vierte Über Elter: Vater ist ge-  
wesen/ der wenland Wollgebohrner Herr/ Jo-  
chim Kanzow/ auff Putloß Erbgesseßen.

15. Die Vierdte Uber Elter Mutter ist gewesen/ die wienland Wollgebohrne Frau/ Anna von der Wischen/ vom Hause Glasow.

Die übrigen Ahnen Mütterlicher Linie sind/

Die Seestädten von Verdaul/ die von Plessen/ von Lübz/ Merzhagen/ die Barsbecke/ die Rankowen/ von dem Wittenberge/ die Rickstörffe/ die vom Buchwalde/ von Neperstörff aus Holstein.

Aus diesen Ubralten Adelichen Mecklenburgischen Geschlechtern derer von Derzen auff Roggow/ und Penzen/ auff Warlitz/ ist Sie Anno unserer Erlösung 1630. den 27. Aprilis auff diese Welt gebohren/ nebst noch 5. Brüdern und 5. Schwestern/ als denen Wollgebohrnen Herrn Jürgen von Derzen/ so im 23sten Jahre seines Alters zu Sohr in Dännemarcken/ Jochim Hartwich von Derzen/ Hartwich von Derzen/ so alle in ihrer blühenden Jugend ihren Hochadelichen Eltern betrübt entzogen worden: und denen Herrn Adolph Friedrich und Herrn Jochim von Derzen/ auff Roggow und Ravensbergh Erbherren/ welche Pöndmütig den tödtlichen Hintritt ihrer wollsehligen Frauen Schwester befrauren/ so den auch denen Wollgebohrnen Frauen und Jungfrauen Abeln von Derzen (so

in jahr:

in zährter Kindheit verblichen) Frauen Annen  
 Margarethen von Derzen/ Witwen von Wend-  
 stern/ in der Wische Lenzen/ Frauen Delgardten  
 von Derzen/ Herrn Obristen Heldmuht von  
 Plessen/ auff Tambz und Buchholz/ Frauen  
 Euen Marien von Derzen (so den Herrn Hoff-  
 meister Wulff/ Caspar von Lüttichowen/ auff  
 Omelen und Tense vormahls vertrauet; aber  
 vor etwas. Jahren seeligst verschieden) Frauen  
 Eleonoren Dorotheen von Derzen/ Herrn Ge-  
 neral Majoren Hans Wilhelm Freyherrn von  
 Mörheimb/ auff Gnemer und Jaschow Erb-  
 herrn/ Ehelich bengelegten Herzliebsten. Bal-  
 de hernach ist Sie durch die Christliche Tauffe  
 ihren Heyland zugebracht/ und mit dem Nah-  
 men/ Jische in das Buch des Lebens geschrieben/  
 und ihrer Seeligkeit versichert worden. Von  
 Ihren Christ-Adelichen klugen Eltern ist Sie  
 von Jugend auff zu sonderer Gottesfurcht/ ehr-  
 bährlichen Zucht/ als höchster Jungfer Zierde/  
 in Summa allen Christ Adelichen Tugenden  
 (worzu Sie jederzeit auch in ihrer zährten Kind-  
 heit eine sondere Begierde blicken lassen) sorgfäl-  
 tiglig angewiesen worden/ wie denn auch die Kon-  
 nomé ihres wollsebligen Herrn Vaters als ei-  
 nes geschickten verständigen klugen Mannes/ wie

auch ih-

auch ihrer ebenfals wollsehlig Frau Mutter/  
die von jedermänniglich / so Sie gekant / den  
Ruhm einer sonderbahren Christ-löblichen klug-  
gen Frauen gehabt / nebst der nochmahligen Er-  
fahrung an Ihrer löblichen Person selbstten ei-  
nen jeden hievon völliſt verſichern kan; In Ihr-  
rer Jugend zeigete Sie / daß / ob Sie gleich Weib-  
lichen Geschlechtes / Sie dennoch mit Weiblichen  
Tugenden alleine nicht wolte friedlich ſenn / be-  
ſondern Sich auch in denen gelehrten Wiſſen-  
ſchaften üben / deßfals Sie zimlich die Fundamen-  
ta der Lateiniſchen Sprachen nebst ihren ſehlig-  
en Herrn Brüdern / erlernet. Welche alle und jede  
rühmliche Tugenden / nebst Ihrer angenehmen  
Geſtalt verurſachet / daß schon in ihrem drey-  
zehenden Jahre und also Anno 1643. den 27. Nov.  
der weyland Wollgebörne / nunmehr ſehligſt  
in G D D triumphirende / Herr Land-Rath  
Hans Friedrich von Lehſten / auff reiffes Ein-  
rahten ſeiner herzliebſten Frau Mutter und An-  
verwandten / auch ſeiner eigenen rühmlichen in-  
clination zu folge / Sich mit Ihr / vermittelſt Ein-  
willigung Ihrer Eltern / in ein öffentliches Ehe-  
verlöbnuß eingelassen; weilen aber wollgedach-  
ter Herr Land-Rath von Lehſten / frembde Der-  
ter zubefuchen und ſich ferner zu qualificiren wil-

d. J. 1643

lens /

lens/ die damahls Jungfer Braut auch in ihrer  
 zehntesten Jugend mit benderseitigen Eltern be-  
 liebten Sich so fluchs zur Hochzeit nicht resolvi-  
 ren könten/ so ward selbige erstlich nach glücklicher  
 Wiederkehr ihres Herzliebsten von seiner Rei-  
 se Anno 1646. den 10. Junii in Bensenn vieler Hoch-  
 Udelichen Anverwandten und Freunden/ durch  
 die Udeliche Hochzeit-Feyer glücklich vollzogen.  
 In welchen Christlich-vergnügtem Ehestande  
 Sie GOTT mit Eilff lebendigen Kindern als 8.  
 Söhnen und dreyn Töchtern gnädiglich besegnet/  
 als Nahmentlich denen Wollgebohrnen Herren  
 Jaspas Friedrich von Lehsten/ und Hans Chris-  
 toff von Lehsten / welche benderseits durch ihr  
 löbliches Comportement und gutes Anschicken so  
 wol in fleißigen Studiren als nützlichen Reisen  
 und tapffer erworbenen Krieges Charge grosse  
 und fast erlangete Hoffnung denen verlangenden  
 Eltern und Anverwandten machten/ dennoch a-  
 ber in ihrer besten Jugend blühte denen Ihrigen  
 herzlich betrübt durch den zeitlichen Todt entris-  
 sen würden/ also dadurch ihre herzwehrte Eltern  
 und Freunde in tieffes bejammerendes trauren  
 setzten. Otto Hartwich von Lehsten/ so in seinem  
 Zwenten Alters Jahre die Schuld der Natur  
 bezahlen müste. Georg Hinrich / Heldmuth

E

Jochim

Joachim/ Gustaff Adolph/ Christian Wilhelm  
 und Carol Diederich Gebrüdere die von Lehsten/  
 so sämptlich den doppelten Riß in ihre theils  
 zährte Herzen geschehen bejammern/ auch durch  
 den so schleunigen Verlust ihrer benderseits treu-  
 herzlich Sie liebenden Eltern zu betrübt verlas-  
 senen Weysen gediehen/ und viel viel zu frühe ei-  
 ner so höchst nöthigen Vorsorge und Gebehrs  
 Vertretunge beraubet werden müssen; Auch de-  
 nen Wohlgebohrnen Frauen und Jungfer Ca-  
 tharina Delgard von Lehsten/ betrübten Wit-  
 wen von der Kettenburg auff Wästenfelde/ Ge-  
 ven von Lehsten Herrn Christoff Laugowen/  
 auff Teschow und Karnitz Herrn/ Ehelich benge-  
 legten Herzliebsten/ und Anna Jische von Leh-  
 sten/ in dem Adelichen Kloster Ribbentz begebe-  
 nen Kloster Jungfrauen/ die ebenfalls Sich fast  
 zu schwach befunden/ diese in einen halben Jahre  
 ihnen zugestoffenen doppelt verlassenen Weysen  
 Stand zuertragen/ gleichwol wieder die Hand  
 Gottes nicht vermögen zu murren/ sondern ih-  
 re Vorsorge hinwieder derselbigen Hand die  
 Sie geschlagen und ihnen entriffen Kindlich an-  
 vertrauen/ immittelst aber nicht unterlassen ihre  
 höchstlöbliche Liebe nunmehr seelige Eltern zu  
 betrauren. Damit nun **GDZ** auch an dieser

mich

2

woll

wollsehligen Frau Land-Rathinnen den Spruch wahr machen möchte/ daß Gott seine Kinder unter der Ruthen halte/ so hat Er Sie auch mit dem Creuze, Bechern nicht verschonet / sondern Sie die Trübsahls Kelter wol treten lassen: In dem Sie etliche Jahre nach ihrem Christ-Adelichem Beylager Anno 1649. den 23. Junii den Verlust ihres herzlichsten Vaters empfinden und seiner Vorsorge gar zu zeitig beraubet werden müssen: Anderer Unglücks-Fälle zugeschweigen / ist auch leicht zu erachten wie schwer und kümmerlich Sie ihre wollsehlige herzliche Frau Mutter Anno 1666. den 9. Augusti betrauren müssen / ja auch ihrer beyder Eldesten Söhne schmerzlichen Abschied wil Ich nicht mehr gedencken/ dennoch hat Sie in diesem und anderen zugestossenen schweren Unglücks-Fällen sich dermassen Christlich und Gott gelassen gebehret/ daß Sie sich eine willige gedultige Kreuz-Trägerinne erwiesen/ und dadurch auch insonderheit ihren scharffen Verstand und rühmliche Conduite blicken lassen. In Ihrer grossen Haushaltung hat Sie sich jederzeit dermassen scharffsinnig und betreibend erwiesen/ daß Sie nicht alleine die Wirthschafft bey sich und im Hause/ besondern auch an andern abgelegenen Orten wahrgenommen / daß

Sie also woll ohne Entfernung der Warheit ein Exempel wol erfahnen und preiswürdig fleißige Matronen kan genennet werden/ wie solches auch daraus erhellet/ daß in der beschwerlichen grossen Wirthschafft derer Fürst. Nemyter Lübz und Krivitz/ Sie solcher in dem langen Abwesen / ihres Herzliebsten wegen grossen Rechts Processes dermassen flüglich vorgestanden und administreret, daß männiglich ihre scharffsinnige Conduite bey damals noch jungen Jahren in Verwunderung ziehen müssen. Gegen Arme war Sie gutthätig/ und milde/ gegen Krancke barmherzig und mitleidend so daß Sie theils wegen eigner Erfahrung in ihren oftmahligen gefährlichen Kranckheiten/ anderer Anliegen zu Herze nahme/ auch auff ihre Genesung mit allen ersinnlichen Mitteln trachtete / daher denn viel Menschen nechst GOTT ihre Gesundheit der wollsehligen Frau Land-Räthin zu danken gehabt.

Die Furcht des HERRN hatte Sie zu einer staten Regul und Fundament, darnach Sie Ihr Christliches Leben allezeit richtete/ bey gesunden Tagen die Predigt Göttliches Wortes ungern verseumet / auch nebst Ihren ganzen Hause mit Genießung des Hochheiligen Nachts

mahls

mahls sich offeren gelabet / welches Ihr auch dann der grundgütige fromme GOTT reichlich wieder genießen lassen / so wol in Bescherung reichlichen Aufkommens als anderer zeitlichen Vergnügigkeit. Über dieses alles war ihre unermüdende Arbeitsamkeit / auch in Sachen / so nicht allen Weiblichen Geschlechtes gegeben / ganz ungemeyn; Denn Sie in der sonst anderen schweresten Arbeit fand Sie eine Ruhe und Bemühung dünckte Ihr zur Lust / nicht aber so / daß Sie derentwegen ihre Andacht zu ihren Wohlthäter solte versäumet haben / denn solche war der Anfang / Mittel und Beschluß ihrer Verrichtungen. In Ihren Krankheiten ( worin Sie sonderlich geplaget / und offte darmit belegt ) war ihre erste Sorge Gottes Diener umb und bey sich zu wissen / machte sich frey von allen Welt und Haus Sorgen; alleine denen Geistlichen Gedanken obzuliegen / deßfals Sie auch in Vernehmung im versehenen Abfordern Ihre vergliebe Kinder ermahnete / Sich ja auff schöne / andächtige und Seelen-Trost bringende Seuffzer zuschicken / damit Sie Ihr bey der Himmels-Reise ein gutes Valere zuruffen könnten. In grosser Gelassenheit war Sie mit GOTT zu frieden / daß man auch niemahlen einig unge-

dultiges Wort von Ihr se gehöret/ sondern hielt  
 te ihren Erlöser allezeit stille/ und erwartete sei-  
 ner beliebigen Erlösung/ entweder zu diesem oder  
 auch jenen Ewigen Freuden-Leben: Die sonder-  
 bahre herzhliche Liebe gegē Ihre Kinder war nicht  
 zubeschreiben/ in den Sie mit solcher tendresse des  
 menselben verbunden war/ daß Sie mit ihren  
 tugendsahmen Herzen als gänzlich vereiniget  
 schienen/ und dieses war auch Ursache/ daß Sie  
 sonderbahren Fleiß anwenden liesse zu deren löb-  
 lichen Erziehung (woran Sie wol wuste/ daß  
 eines Menschen gänzliche Fortune hänger) auch  
 nichtes weder Kosten noch Mühe daran sparte/  
 reifflich erwegende/ daß die Güter des Gemüths  
 denen andern weit überlegen/ und keinen Unglü-  
 cke leichtlich unterworffen. Mit einem Worte  
 es würden uns ehe der Zeit als Materie fehlen/  
 wenn wir alle Ihre löbliche Tugend Gaben nach  
 Würden vollkommen wolten anführen / wir  
 wolten einen jeden / der in näher Bekandschafft  
 mit der wolsehl. Frau Land-Rathin gelebet / ur-  
 theilen lassen/ ob Sie nicht als ein wahres Exem-  
 pel aller Weiblichen Tugenden zubeschreiben  
 were; Nicht aber wollen wir Sie als Vollkom-  
 men preisen/ wolwissend / daß in dieser Sterb-  
 ligkeit nichts vollkommenes/ sondern die grösse-

ste Voll:

ste Vollkommenheit vor GOTT sey/ wie ein be-  
 flecktes Tuch/ die selig(e) Frau Land-Räthin  
 selbst(e)n hat offters über Ihre Unvollkommen-  
 heit geklaget/ und Ihr verliehenes Pfand GOTT  
 alleine zugeschrieben. Unter allen andern Got-  
 tes Gaben ist auch insonderheit die Standhaff-  
 tigkeit billig höchst zu rühmen/ und kan der selbe/  
 welchen GOTT damit begabet/ seiner Güte  
 nicht genug danken/ denn wie das Menschliche  
 Leben dem Unbestande gänzlich ergeben/ so ist  
 nichts dienlichers/ als alle zustossende gute und  
 böse Veränderungen mit einerley gelassenen Ge-  
 müt(e) zu ertragen/ und sich im Wohlstande der  
 Nichtigkeit/ im Unglück der Güte und des Willens  
 GOTTE erinnern. Daß auch hiemit  
 die selig(e) Frau Land-Räthin gezieret gewesen  
 ist hier aus zu schliessen/ daß Sie in allen zuge-  
 stossenen Todes und Noth-Fällen Sich erhaben-  
 nen Herzens bezeuget/ sonderlich auch/ wenn  
 man erweget/ was vor ein grosses fast unerträg-  
 liches Kreuze der Höchste Ihr noch vor etliche  
 20. Wochen vor Ihren seligen Absterben zuge-  
 füget/ in dem Ihr anderselbst(e)n und einzige  
 Menschliche Zuversicht am 29. Augusti verwichen  
 1677sten Jahres durch den zeitlichen Tod  
 ganz unvermuthen von der Seiten gerissen/ Sie

als

als eine lange Zeit her ganz schwache und kräncklich ihren einigst geliebten Mann überleben mußte/ und hierdurch in einen höchst betrübten Wittwenstand gesetzt wurde. Es wird ein jeder Kreuz-Träger von sich selbst ermesset/ wie sehr schwer dieser Herzens Riß Ihr gefallen/ ist doch ein Freund bey seines Freundes Entfernung betrübt wie viel mehr/ wenn der Menschen Bürger zweene vereinigte Herzen trennet/ und das eine seinem schwarzen Grabe einverleibet; Democh überwand Sie durch die GOTTES Ihr verliehene Güte auch diesen harten Stand/ und wartete ganz getrost und freudig/ wenn Sie Ihr Erlöser nachhieten und in das Ewige Vaterland versetzt wurde. Ihr letztes Kranken-Lager und dar aus erfolgeren höchst Christlichen Abschied belangend/ ist die wolsehlige Frau Land-Rathin Schmidt 12. und mehr Jahren mit einem schwachen Körper beladen/ und von GOTT heimgesuchet gewesen/ massen Sie in wehrenden Jahren in grosser Gedult fast stätige Milch-Weib mit vielfältigen schweren Blutbrechen/ Engbrüstigkeit/ und Geschwulst/ anderer Zufälle zugeschwigen/ ausstehen müssen. Und obgleich der wolsehliger Herr Land-Rath aus herzlicher Liebe solche verlohrene Gesundheit

ein

wieder

wieder herben zubringen keine Kosten und Mühe gesparet / den Behuff so wol von frembden Doctern / als auch in Güstrow und Rostock vielerfahner Medicorum Consilia sorgfältig eingeholet ( worauff dem mehrmahlen durch Gottes Seegen die gefährlichste Symptomata auff 1. oder 2. Jahr / niemahln aber gänzlich und ohne recidiren cessiret ) So hat es doch dem allein weisen GOTT gefallen / der wolsehligen Frauen Land Rätin Christliche Gedult durch diese Leibes Schwachheit abermals zu prüfen / in dem bald nach des wolseel. Herrn Land-Raths Absterben / bey an tretenden Sorgen und Gram die Cachexia Scorbutica, nebst dem gefährlichen Blutbrechen am 10ten Jan. dieses lauffenden Jahres Sich unvermuthlich dermassen starck / nach Gottes Willen / eingestellt / daß dadurch die hochbetrübten Ihrigen aus Kindlicher Liebe und Gehorsam den Leib Medicum zu Güstrow Herr D. Christoff Schrödtern (wie denn in denen letzteren 6. Jahren mehrmahls geschehen) zu consuliren und heraus zu bitten / veranlasset worden. Ob nun gleich zu Anfangs einige gute Apparens zu gewünschter Genesung sich mercken lassen / so daß alle gute Hoffnung zum Leben bey außbleibenden Blutbrechen von allen höchst begierigen umstehenden geschöpffet worden / ist dem

## PERSONALIA

nach am 18. selbigen Monats das Blutstürzen  
 so harte wieder gekommen/daß insolchem Affectu  
 die wolseel. Frau Land-Räthinn unter den Ge-  
 bet und Thränen der Betrübten Umstehenden  
 und Erinnerung allerley geistlichen Sprüche/ als  
 insonderheit: Fürwar ER trug unser Kranck-  
 heit Esai. 53. Also hat GOTT die Welt gelie-  
 bet Joh. 3. Kommet her zu mir. Matth. 11. Das  
 Blut Jesu Christi 1. Joh. 1. Das ist je ge-  
 wislich wahr 1. Tim. 1. Und Psalmen als  
 den 25. 51. 103. 150sten/ wie auch Gesänge; O  
 HERRE GOTT in meiner Noth/ HERRE  
 Jesu Christ wahr Mensch und Gott/ HERRE  
 Jesu Christ meines Lebens Licht; Wenn  
 mein Stündlein verhanden ist; Jesu der du  
 meine Seele; Nach unwandelbahren Raht und  
 Willen des allein gebietenden Gottes sanfft und  
 selig gegen 4. Uhren Nachmittags eingeschlaf-  
 fen/ und Ihre theur erlösete wehrte Seele ihrem  
 Erlöser Jesu Christo bey/ vollen Verstande  
 sehr sanfft zum Ewigen Freuden Triumpff ü-  
 berantwortet.

Nun der selbige welcher über Todt und Le-  
 ben zu gebieten/ wolle auch dem wolsehl. Körper  
 in der Erden eine sanffte Ruhe verleihen/ biß an  
 jenen grossen Gerichts-Tag die Seele mit dem

Leibe

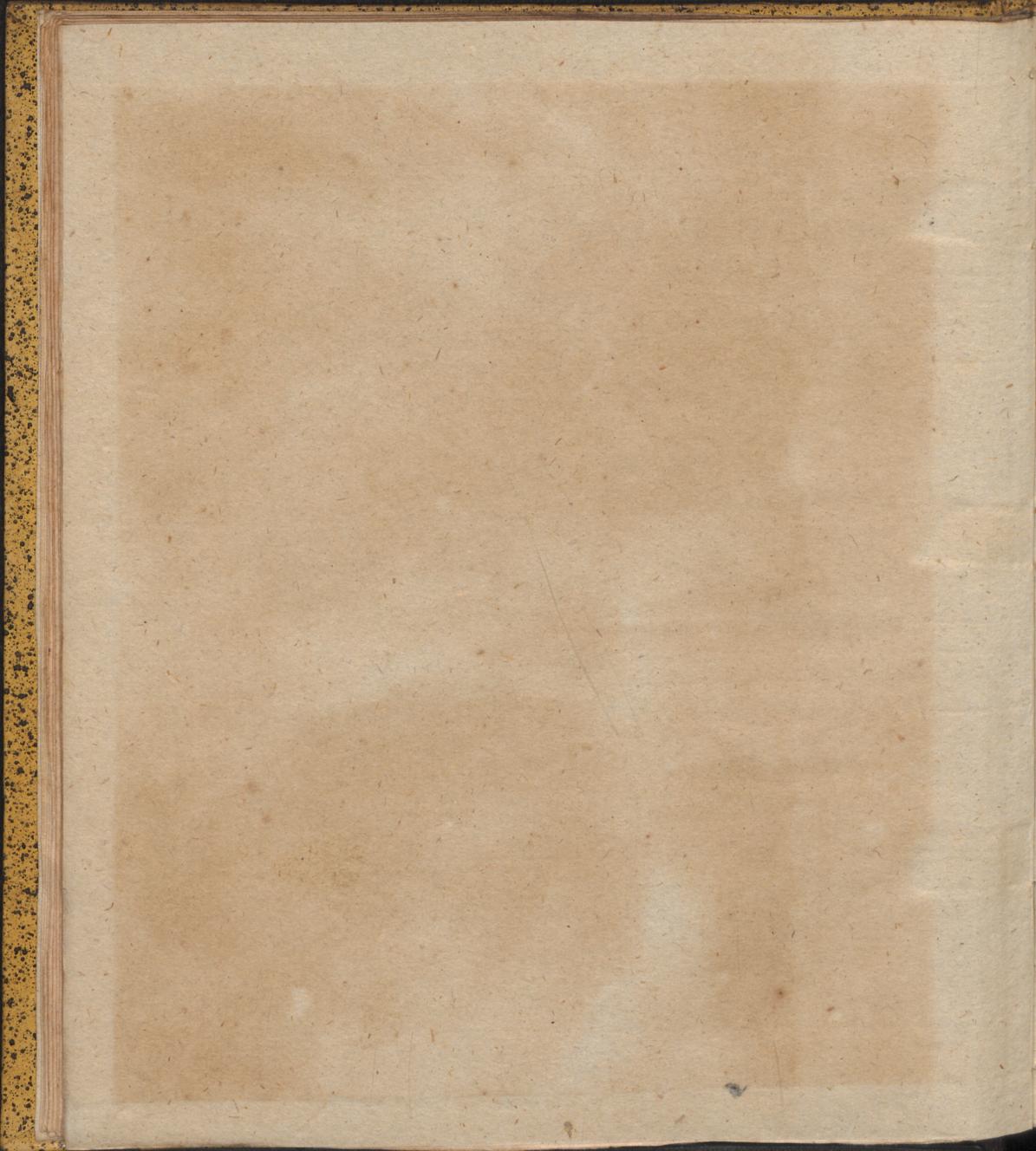
Leibe zur Himmlischen Freude vereiniget werde/  
denen betrübt hinterbliebenen Kindern und An-  
verwandten wolle GOTT mit Trost und Hülff-  
fe gnädigst erscheinen/ und Eltern Stelle bey Ih-  
nen vertreten. Uns andern auch eine Geistli-  
che Nachfolge und Zubereitung zu unsern Sterb-  
ständlein bescheren / welches wir von Herzen  
wünschen / und den Vater aller Barmherzig-  
keit daramb ansehen wollen in einen  
gläubigen und andächtigen  
Vater Unser/ etc.



Diese für die Universität zu Rostock  
 angekauft durch den Senat und die  
 Fakultät der Theologie und der  
 Rechte im Jahre 1775. Die  
 Handschrift ist eine in  
 deutscher Sprache verfaßte  
 Geschichte der Stadt Rostock  
 von 1286 bis 1775. Der  
 Verfasser ist ein unbekannter  
 Schriftsteller. Die Handschrift  
 ist in 12 Bänden in 8vo  
 gebunden. Die ersten 6  
 Bände sind in deutscher  
 Sprache, die letzten 6 in  
 lateinischer Sprache verfaßt.











# PERSONALI

ste Vollkommenheit vor GOTT  
stecktes Tuch/ die seligē Frau  
selbsten hat offters über Ihre Un-  
heit geklaget/ und Ihr verliehenes  
alleme zugeschrieben. Unter allen  
tes Gaben ist auch insonderheit di-  
tigkeit billig höchst zu rühmen/ und  
welchen GOTT damit begabet/  
nicht genug danken/ denn wie das  
Leben dem Unbestande gänzlich er-  
nichts dienlichers/ als alle zustos-  
böse Veränderungen mit einerley  
müthe zuertragen/ und sich im W-  
Nichtigkeit/ im Unglück der Güte  
lens GOTTES erinnern. Daß  
die seligē Frau Land-Räthin ge-  
ist hier aus zu schliessen/ daß Sie  
stossenen Todes und Noth-Fällen  
nen Herzens bezeuget/ sonderlich  
man erweget/ was vor ein grosses  
liches Kreuze der Höchste Ihr no-  
20. Wochen vor Ihren seligen Ab-  
füget/ in dem Ihr ander selbsten  
Menschliche Zuversicht am 29. Augu-  
nen 1677sten Jahres durch den zē-  
ganz unvermühten von der Seiten

39

